



# „LASST MICH ICH SELBST SEIN“

Anne Franks  
Lebensgeschichte

**HANDREICHUNG FÜR  
AUSSTELLUNGSBEGLEITERINNEN UND  
AUSSTELLUNGSBEGLEITER**

© Anne Frank Stichting / 2015



# INHALT

<b>1 VORWORT</b>	<b>3</b>
• Anne Frank	3
• Anne Frank Haus	3
• Warum Anne Frank?	3
• Warum eine Wanderausstellung?	4
• Warum <i>Peer Education</i> ?	4
<b>2 AUSSTELLUNGSBEGLEITUNG</b>	<b>4</b>
• Was ist deine Rolle als <i>Peer Guide</i> ?	4
• Wie bereitest du dich vor?	4
• Wie sieht das Programm einer Führung aus?	4
• Tipps & Tricks	7
<b>3 DIE AUSSTELLUNG</b>	<b>9</b>
<b>4 HISTORISCHER TEIL</b>	<b>10</b>
<b>5 AKTUELLER TEIL</b>	<b>12</b>

# 1 VORWORT

## Anne Frank

Anne Frank ist ein jüdisches Mädchen aus Deutschland, das im Zweiten Weltkrieg in den von Deutschland besetzten Niederlanden lebt und untertaucht, um den Nazis zu entkommen. Zusammen mit ihrem Vater Otto, ihrer Mutter Edith, ihrer Schwester Margot und vier weiteren Verfolgten findet sie ein Versteck im Hinterhaus der Firma ihres Vaters. Sie ist dreizehn. Im Hinterhaus führt Anne ein Tagebuch und entwickelt sich zu einer talentierten Schriftstellerin. 671 Tage verbringen die acht Menschen im Versteck. Büroangestellte von Otto Frank versorgen sie mit allem Notwendigen. Dann werden sie verraten und in Konzentrationslager deportiert. Anne stirbt im Februar 1945 in Bergen-Belsen, kurz vor der Befreiung des Lagers, im Alter von fünfzehn Jahren. Otto Frank überlebt als Einziger der Gruppe den Krieg und kehrt nach Amsterdam zurück. Er veröffentlicht Anne Franks Tagebuch, das Menschen auf der ganzen Welt anspricht.

Anne Franks Lebensgeschichte veranschaulicht das Schicksal von Millionen Opfern der Judenverfolgung durch die Nationalsozialisten. Eine Geschichte, die mit Vorurteilen und Feindbildern beginnt, Dingen, die auch heute noch weltweit zu Antisemitismus und anderen Formen von Diskriminierung, Ausgrenzung und Verfolgung führen.

## Anne Frank Haus

In Zusammenarbeit mit Otto Frank wird am 3. Mai 1957 das Anne Frank Haus gegründet. Die unabhängige Non-Profit-Organisation verwaltet das ehemalige Versteck von Anne Frank, öffnet es für Besucher und rückt Annes Lebensgeschichte weltweit in den Blickpunkt.

Auf der Grundlage von Anne Franks Lebensgeschichte entwickelt das Anne Frank Haus Bildungsprogramme und -materialien. Es will Jugendlichen die Gefahren von Antisemitismus, Rassismus und Diskriminierung und die Bedeutung von Freiheit, Gleichberechtigung und Demokratie bewusst machen. Diese Aktivitäten finden auf der ganzen Welt statt.

Das Anne Frank Haus realisiert seine Arbeit dank der Einnahmen aus dem Museum und mit Unterstützung durch Kultureinrichtungen, Sponsoren und andere Institutionen, die Fördermittel gewähren.

Weitere Informationen: [www.annefrank.org](http://www.annefrank.org)

*„Was geschehen ist, können wir nicht mehr ändern. Das Einzige, was wir tun können, ist, aus der Vergangenheit zu lernen und zu erkennen, was Diskriminierung und Verfolgung unschuldiger Menschen bedeutet. Meine Meinung ist, dass jeder die Pflicht hat, gegen Vorurteile zu kämpfen.“ – Otto Frank*

## Warum Anne Frank?

Anne Frank ist vielleicht das bekannteste Opfer des Holocaust, aber sie war auch ein Familienmitglied, eine Tochter, eine Schwester und eine talentierte Schriftstellerin. Die Kraft ihrer Worte, die vielen Fotos und das noch erhaltene Versteck machen ihre Geschichte greifbar und vermitteln in besonders anschaulicher Form Wissen über die Judenverfolgung.

Anne war ein unschuldiges Kind, das aufgrund seines jüdischen Glaubens verfolgt wurde. Individuelle Lebensbeschreibungen wie die von Anne Frank und Millionen anderen erzählen die Geschichte des Holocaust und können zum Nachdenken anregen, welche Bedeutung die damaligen Geschehnisse für unser eigenes Leben und die heutige Gesellschaft haben.

In der Geschichte der Familie Frank spiegelt sich die Weltgeschichte seit der Zeit, als die Nazis an die Macht kamen. Wer die Auswirkungen des Holocaust begreifen will, muss etwas über das jüdische Leben in der Vorkriegszeit wissen, sich mit den Opfern aus den Jahren der Verfolgung beschäftigen und mehr über das Leben der Überlebenden nach dem Krieg erfahren.

Im historischen Teil der Ausstellung ist zu sehen, wie sich die politischen Ereignisse in den dreißiger und vierziger Jahren auf verfolgte Menschen wie die Familie Frank auswirkten. Die Ausstellung möchte die Besucher außerdem motivieren, über gesellschaftliche Vielfalt, Identität, Vorurteile, Gleichberechtigung und Demokratie nachzudenken.

## Warum eine Wanderausstellung?

Das Anne Frank Haus hat eine Wanderausstellung zusammengestellt, um möglichst viele Menschen in ihrem eigenen Umfeld zu erreichen. Im Rahmen der Ausstellung können Besucher und Schulen auch andere Aktivitäten organisieren. Die Ausstellung „Anne Frank – eine Geschichte für heute“, die 1996 startete, wurde an über 3000 Orten in mehr als fünfzig Ländern gezeigt.

## Warum Peer Education?

*Anne schrieb, dass wir keinen Moment zu warten brauchen, um die Welt zu verändern; ich denke, dass wir einfach nur damit anfangen müssen. Wir haben immer die Chance, etwas zu verändern, und wer Peer Guide wird, arbeitet daran mit.*

– Anush (19, Peer Guide aus Argentinien)

Oft begleiten Jugendliche die Besucher durch die Ausstellung. Das ist eine Form von *Peer Education*: Wissensvermittlung durch Mitglieder der gleichen Gruppe, z.B. Gleichaltrige. Die *Peer Guides* nehmen zuvor an einer Schulung teil. Dank *Peer Education* werden junge Menschen aktiv in die Ausstellung einbezogen und können andere ermutigen, sich ebenfalls zu engagieren. Das Anne Frank Haus hat schon fast zwei Jahrzehnte Erfahrung mit diesem Ansatz.

## 2 AUSSTELLUNGSBEGLEITUNG

### Was ist deine Rolle als *Peer Guide*?

Ausstellungsbegleiter führen durch die Ausstellung und sprechen mit den Besuchern über die Themen der Ausstellung. Ein guter Ausstellungsbegleiter kannst du auf verschiedene Arten sein. Du bekommst den Raum, eigene Ideen umzusetzen und deinen Gruppen auf deine Art zu helfen, die Ausstellung zu begreifen und über ihre eigenen Ansichten und ihre Haltung in der heutigen Gesellschaft nachzudenken.

### Wie bereitest du dich vor?

Neben der Teilnahme an dem Training für Ausstellungsbegleiter kannst du dich auf die Aufgabe vorbereiten, indem du Anne Franks Tagebuch (erneut) liest und/oder dir die DVD „Das kurze Leben der Anne Frank“ anschaust. Sieh dich auch mal auf einer der Websites des Anne Frank Hauses um:

[www.annefrank.org](http://www.annefrank.org)

anne frank webguide:

[www.annefrankguide.net/nl-NL](http://www.annefrankguide.net/nl-NL)

Das Hinterhaus online:

[www.annefrank.org/nl/Subsites/Home/](http://www.annefrank.org/nl/Subsites/Home/)

Natürlich brauchst du nicht jedes Detail zu wissen, schließlich bist du kein Historiker. Wichtig ist vor allem, dass du den Besuchern hilfst, über die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft und ihre eigene Rolle in der heutigen Gesellschaft nachzudenken.

### Wie sieht das Programm einer Führung aus?

Abhängig von der Größe der Gruppe und der verfügbaren Zeit dauern die meisten Führungen eine oder zwei Stunden. Erkundige dich vorher, wie viel Zeit die Gruppe hat. Die ideale Gruppengröße sind zehn Personen. Wenn die Gruppe größer ist, raten wir dir, sie in zwei Gruppen aufzuteilen. Während sich die eine Hälfte die Ausstellung ansieht, kann sich die andere Hälfte die DVD „Das kurze Leben der Anne Frank“ oder einen anderen Film anschauen. Eine andere Möglichkeit ist es, dass die eine Gruppe im historischen Teil der Ausstellung beginnt und die andere Gruppe im aktuellen Teil. Bitte die Lehrkraft, dir bei der Aufteilung der Gruppe zu helfen.

<b>Aufbau eines einstündigen Programms (zwei Ausstellungsbegleiter)</b>	
Begrüßung, Erklärung des Programms, Gruppe aufteilen in A & B	5 Min.
Gruppe A historischer Teil / Gruppe B aktueller Teil	25 Min.
Gruppe A aktueller Teil / Gruppe B historischer Teil	25 Min.
Abschluss	5 Min.
<b>Aufbau eines zweistündigen Programms (zwei Ausstellungsbegleiter)</b>	
Begrüßung, Erklärung des Programms, Gruppe aufteilen in A & B	10 Min.
Gruppe A historischer Teil / Gruppe B aktueller Teil	45 Min.
Pause	5 Min.
Gruppe A aktueller Teil / Gruppe B historischer Teil	45 Min.
Abschluss	15 Min.

Eine Führung besteht meist aus drei Teilen:

- Begrüßung
- Führung
- Abschluss

Bevor du mit dem Rundgang beginnst, versuchst du herauszufinden, was die Gruppe bereits weiß. Außerdem erklärst du, was du tun wirst. Bei der Begleitung richtest du dich vor allem auf die Hauptpunkte und –themen der Ausstellung. Es geht darum, dass die Besucher sich mit den Fragen beschäftigen, die in der Ausstellung gestellt werden, und deine Aufgabe ist es, ihnen zu helfen, die angebotenen Informationen zu verstehen.

Der abschließende Teil des Rundgangs bietet Gelegenheit zur Reflexion: Die Besucher reden vielleicht darüber, was sie in der Ausstellung überrascht hat, was sie über sich und andere gelernt haben oder was sie sehr berührt hat. Sieh es realistisch, wie viele Informationen du vermitteln und wie viele Gespräche du in Gang bringen kannst. Du hast keine Zeit, jede Stelltafel intensiv zu behandeln. Setz dir deshalb Prioritäten. Tu, was du kannst, aber denke daran, dass du nicht alles tun kannst. Nimm dir lieber genug Zeit, um ein paar Themen ausführlicher zu besprechen, statt zu viele Themen nur oberflächlich anzureißen. Sonst wird der Rundgang für die Teilnehmer zu kompliziert, und sie verlieren das Interesse.

## Der Anfang

### • Tipps von anderen Peer Guides

*Ein guter Peer Guide ist freundlich und geduldig. Aber ein guter Peer Guide muss sich vor allem für seine oder ihre Aufgabe interessieren, denn nur dann finden die Besucher die Ausstellung interessant und lernen etwas dabei. – Tanuj (18, Peer Guide aus Indien)*

Je mehr du schon vorher über die Gruppe weißt, umso besser. Versuche von den Organisatoren zu erfahren, ob die NS-Zeit, der Holocaust und der Zweite Weltkrieg in der Klasse schon behandelt wurden, und falls ja: wann und wie? Gibt es etwas Bestimmtes, das du über die Gruppe wissen solltest? Wie alt sind die Schülerinnen und Schüler? Unterhalte dich bei der Ankunft der Gruppe kurz mit der Lehrkraft und bringe in Erfahrung, ob an diesem Tag oder in dieser Woche etwas geschehen ist, das sich auf die Konzentration der Schüler auswirken könnte. Ein kurzes Gespräch kann die Lehrkräfte auch davon überzeugen, dass du jemand bist, dem sie die Klasse anvertrauen können. Außerdem können sie dir helfen, falls die Gruppe unaufmerksam ist.

Es ist wichtig, dass du den Besuchern die Möglichkeit gibst, etwas zu äußern und sich beim Rundgang einbezogen zu fühlen. Versuch dich so natürlich und offen wie möglich zu verhalten. Bereite eine Einführung vor: Begrüße die Gruppe, stell dich vor, erzähle, wer du bist und was du tust. Oft kennst du die Besucher nicht, und wenn deine Einführung persönlich ist, ist die Chance größer, dass sie dir zuhören werden. Du kannst zum Beispiel erzählen, warum du Ausstellungsbegleiter geworden bist. Sage auch, was du von der Gruppe erwartest und frage sie nach ihren Wünschen und Erwartungen.

Nachdem du dich vorgestellt hast, kannst du fragen, was die Gruppe kurz vorher gemacht hat, ob sie schon einmal von Anne Frank gehört haben, was sie über sie denken und was sie interessant an ihr finden. Du kannst fragen, wie sie sich auf den Besuch vorbereitet haben (die Lehrkraft hat vielleicht schon etwas darüber gesagt, dann bekommst du noch einmal die Bestätigung). Vielleicht haben manche Schüler das Tagebuch gelesen und erinnern sich an Stellen daraus oder sie haben Fragen dazu (dann

kannst du sagen, dass du versuchen wirst, diese Fragen während des Rundgangs zu beantworten). Du kannst sie fragen, ob sie selbst ein Tagebuch oder einen (persönlichen) Blog führen und was ihnen das bedeutet. Und falls das so ist, kannst du weiterfragen, in welcher Hinsicht ihr Tagebuch oder Blog sich von Annes Tagebuch unterscheidet. Gib ihnen Raum, ihre Gefühle und Gedanken mit anderen zu teilen.

### **• Tipps eines Trainers für Peer Guides**

*Peer Guides brauchen vorher nichts auswendig zu lernen. Es bringt den Besuchern nichts, wenn du einen Monolog hältst. Benutze eigene Worte und stell Fragen, damit ein Gespräch in Gang kommt. – Fanni (Trainer von Peer Guides in Ungarn)*

Während des Rundganges wirst du auf unterschiedliche Reaktionen stoßen: Interesse, Staunen, Mitleid, Abscheu, Kritik, Ablehnung und Überdruß. Vergiss nicht, dass jeder Rundgang anders ist, und denke an deine Gründe, diese Arbeit zu machen. Füh dir vor Augen, warum du die Ausstellung wichtig findest. Vielleicht hilft es dir, vorher mit den anderen Guides darüber zu sprechen, warum die Ausstellung für jeden etwas zu bieten hat. Frag sie, was ihrer Ansicht nach die wichtigsten Dinge sind, die ihr den Besuchern mitgeben könnt. Je mehr du übst, desto besser wirst du. Achte darauf, dass dein Sprachgebrauch zum Alter und Niveau der Gruppe passt, und erkläre schwierige Wörter.

### **Der Rundgang selbst**

Nach unserer Erfahrung ist es bei einem chronologischen Rundgang am sinnvollsten, nicht mehr als 10 bis 15 Fotos auszuwählen, auf die du die Besucher aufmerksam machen willst. Konzentriere dich auf diese Fotos (es sei denn, die Gruppe interessiert sich besonders für bestimmte andere Fotos). Benutze diese Fotos und den Text auf den Tafeln so viel wie möglich. Du kannst zum Beispiel ein Zitat aus der Ausstellung oder aus Annes Tagebuch nehmen, um eine Diskussion in Gang zu bringen. Achte darauf, dass du nicht die ganze Zeit vorliest. Wenn du ein Zitat oder einen Text in den Fokus rücken möchtest, bitte jemanden aus der Gruppe, diesen Text vorzulesen, und stell danach Fragen (zum Beispiel: Was denkt ihr darüber? Was löst das bei euch aus? Was seht ihr?).

### **Die Karten**

Die Ausstellungsbegleiter können während des Rundgangs ein Set praktischer Karten benutzen. Anhand der Fragen werden wichtige Teile der Ausstellung noch einmal besprochen. Manche Fragen sollen die Schüler dazu veranlassen, über die tiefere Bedeutung der Fotos und Texte nachzudenken.

### **• Tipps von anderen Peer Guides**

*Jeder Rundgang ist anders und stellt andere Anforderungen. Am Anfang macht diese Verantwortung vielleicht ein bisschen Angst, aber sprich einfach frei weg, sorg dafür, dass du dich in der Ausstellung gut auskennst und denk daran, dass jeder Guide einmalig ist, weil jeder Mensch einmalig ist. – Anush (19, Peer Guide aus Argentinien)*

Behalte die Zeit im Auge. Manche Gruppen stellen mehr Fragen als andere – das bedeutet, dass du weniger zu bestimmten Fotos oder Themen sagen kannst und dass mehr Zeit auf Diskussionen verwendet wird. Am wichtigsten ist, dass du guten Kontakt zur Gruppe hast und sie so intensiv wie möglich in den Rundgang einbeziehst. Eine Führung ist ein Erfolg, wenn die Besucher Bemerkungen machen, Fragen stellen, ihre Meinung äußern und (kurz) mitdiskutieren.

Die Gruppe sollte – von dir unterstützt – entdecken, dass Anne, Margot und ihre Eltern gewöhnliche Menschen waren, die in ungewöhnlichen Umständen lebten. Wenn die Besucher etwas selbst entdecken, fördert das einen emotionalen Lernprozess. Trage auch dazu bei, dass sich die Schüler vergegenwärtigen, dass die Opfer unschuldige Menschen waren, denen diese Grausamkeiten völlig grundlos angetan wurden.

Lass die Schüler darüber nachdenken, dass auch viele der Nazis gewöhnliche Menschen waren und dass viele ganz normale Deutsche den Versprechungen der Nazis glaubten, da sie von der allgegenwärtigen Propaganda beeinflusst waren. Weise auch darauf hin, dass längst nicht alle Deutschen Nazis waren. Viele leisteten Widerstand durch kleinere oder größere Aktionen, außerdem gingen manche Menschen große Risiken ein, indem sie Juden halfen. Sie riskierten ihre Anstellung

und sogar ihr Leben. Komm immer wieder darauf zu sprechen, was diese historischen Themen uns heutzutage noch zu sagen haben. Du kannst die Besucher fragen, warum sie glauben, dass diese Geschichte wichtig für unsere heutige Welt ist (diese Frage eignet sich besonders für den Abschluss der Führung).

### **Der Abschluss**

Hoffentlich ist es dir beim Rundgang geglückt, ein wenig Zeit für ein abschließendes Gespräch übrig zu behalten. Ein paar abschließende Worte, wie kurz auch immer, sind sehr sinnvoll. Die Besucher haben gerade (mehr) über eine der dunkelsten Zeiten der Geschichte gelernt. Sie haben viel Stoff zum Nachdenken. Zum Schluss kannst du dich erkundigen, ob sie noch weitere Fragen haben oder sich zu etwas äußern möchten.

Wünschenswert ist, wenn du in deinen Schlussbemerkungen einen Bezug zwischen den Themen der Ausstellung und dem Leben in unserer heutigen Welt herstellen kannst. Dies ist ein guter Augenblick, um über die Bedeutung der Ausstellung für die Schüler und Schülerinnen und deren Leben zu sprechen. Nachdem du den Besuchern für ihre Aufmerksamkeit gedankt hast, bedankst du dich auch bei der Lehrkraft. Hier noch ein paar Beispiele, wie du eine Führung abschließen könntest:

- Üblicherweise werden zum Abschluss die wichtigsten Dinge zusammengefasst, die in der Ausstellung zu sehen waren, und es wird kurz auf eine oder mehr Bemerkungen aus der Gruppe zurückgegriffen.
- Du kannst den Schwerpunkt auf die wichtigsten Lehren der Ausstellung legen und den Schülern eine Botschaft mitgeben. Aber pass auf, dass diese Botschaft nicht zu „pathetisch“ klingt.
- Du kannst die Schüler einladen, noch einmal wiederzukommen und sich den Rest der Fotos und Informationen anzuschauen. Du kannst sie auch einladen, noch einmal mit ihren Freunden und Angehörigen wiederzukommen.
- Es wäre schön, wenn du den Lehrkräften und Schülern Tipps geben könntest für Aktivitäten, die mit der Ausstellung im Zusammenhang stehen. Oft sind in dem Umfeld, in dem die Ausstellung stattfindet, auch andere Aktivitäten geplant, wie Lesungen, Theatervorführungen, Musik und Filme.

- Viele Ausstellungsorte besitzen ein Gästebuch, in dem die Besucher ihre Eindrücke festhalten können.

### **Tipps & Tricks**

#### *Mit den Besuchern in Kontakt kommen*

- Sei dir deiner Körpersprache, deines Sprachgebrauchs und Tons bewusst. Je nachdem, was für eine Gruppe du begleitest, könnt ihr euch auch zusammen vor einem Foto auf die Erde setzen.

#### **• *Tipps von anderen Peer Guides***

*Ein guter Ausstellungsbegleiter zu sein, bedeutet für mich, dass du dich für Annes Geschichte interessierst und dich dafür begeistern kannst, andere durch die Ausstellung zu führen.– Patrick (16, Peer Guide aus Deutschland)*

- Achte darauf, dass dich alle sehen und hören können. Sprich deutlich und langsam, damit die Besucher genug Zeit haben, um dich zu verstehen. Pass deinen Sprachgebrauch an und drücke dich mit einfachen Worten aus, wenn du denkst, dass die Gruppe dich dann besser versteht. Vor allem bei jüngeren Gruppen verzichte besser auf schwierige Wörter. Bei diesen Gruppen ist es oft sinnvoller, einfachere Themen und weniger schockierende Bilder aus der Ausstellung zu wählen.
- Je öfter du den Besuchern die Möglichkeit gibst, etwas selbst zu tun oder zu sagen, umso größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass sie die Informationen in sich aufnehmen. Halte keine Monologe, sondern stell den Besuchern Fragen. Stell aber besser keine Fragen, die sich mit ja, nein oder mit Zahlen und Fakten beantworten lassen. Es ist oft effektiver, Fragen zu stellen wie: Was siehst du hier? Welchen Eindruck macht dieses Foto auf dich? Was könnte geschehen sein, bevor/nachdem die Aufnahme entstanden ist? Wer hat dieses Foto gemacht und warum? Du kannst die Fragen, die auf den Karten stehen, beim Rundgang benutzen. Druck die Karten aus, du findest sie auf der Website.
- Gib Impulse zu kurzen Gruppengesprächen; beantworte Fragen nur, wenn keiner aus der Gruppe die Antwort weiß. Es macht nichts, wenn sie verschiedene Meinungen haben, achte aber darauf, dass die Fakten stimmen. Wenn du dich bei

- der Lenkung der Gespräche unbehaglich fühlst, lass die Besucher erst ein paar unterschiedliche Meinungen äußern und komm dann auf das zurück, was du vermitteln möchtest.
- Hab keine Angst davor, „ich weiß es nicht“ zu sagen, wenn du eine Frage nicht beantworten kannst. Denk daran: Du brauchst kein Experte zu sein. Du kannst andere in der Gruppe oder die Lehrkraft fragen. Wenn sie es auch nicht wissen, kannst du der Gruppe vorschlagen, dass du versuchst (oder dass sie selbst versuchen), die Antwort herauszufinden und dass ihr darauf zurückkommt.
  - Hebe hervor, dass Anne Frank und die anderen Opfer Menschen mit mehreren Rollen und unterschiedlichen Geschichten waren. Lass den Holocaust nicht das Einzige sein, was sich über sie sagen lässt. Jeder Mensch hat seine eigene Geschichte. Sprich über ihr Leben, ihre Hoffnungen, ihre Träume und ihre Persönlichkeit.
  - Zeitpunkt des Besuchs: Jede Gruppe kommt zu einem vereinbarten Zeitpunkt in die Ausstellung. Die Besucher werden davon beeinflusst, was sie an diesem Tag oder in dieser Woche erlebt haben oder welche Nachrichten in den Medien waren. Du kannst auch auf aktuelle Geschehnisse eingehen (in informativer Weise, ohne deutlich deine eigene Meinung zu äußern).

#### *Zusammenarbeit mit anderen Peer Guides*

- Wenn es dir lieber ist, kannst du die Ausstellungsbegleitung mit jemandem zusammen machen. Das gibt dir zusätzlichen Halt. Wichtig ist eine genaue Absprache, wer was macht.
- Triff dich mit den anderen Guides und tausche mit ihnen Erfahrungen aus, positive und negative. Erfahrungsaustausch hilft dir immer, deine eigenen Führungen zu verbessern.
- Benutze deine Notizen und halte die Karten bereit, wenn dir das als Gedächtnisstütze hilft. Es ist kein Problem, mal kurz hineinzuschauen.

#### *Umgang mit schwierigen Situationen*

- Egal, wie sie gemeint sind – tritt beleidigenden oder diskriminierenden Äußerungen immer entgegen. Versuche, nicht emotional oder verurteilend zu reagieren und ehrlich und aufrichtig zu antworten.
- Hör gut zu, was die Besucher sagen, und frag noch mal nach, wenn du dir nicht sicher bist, was

sie meinen. Leg ihnen keine Worte in den Mund. Falls nötig, stell weitere Fragen.

- Appelliere an ihre Empathie und ihr Mitgefühl, indem du Gegenfragen stellst („Wie würdest du es finden, wenn Leute Vorurteile über dich hätten / dich diskriminieren würden?“). Indem du sie „spiegelst“ und dazu aufforderst, sich in andere zu versetzen, bringst du sie in vielen Fällen dazu, mehr Mitgefühl zu zeigen.
- Betone, dass Vielfalt etwas Gutes ist. Menschen haben unterschiedliche Gefühle, Vorstellungen und Ansichten. Aber Menschen auf der ganzen Welt haben auch gemeinsame Werte und andere Ähnlichkeiten.

#### *• Tipps von anderen Peer Guides*

*Ein Peer Guide muss vor allem seine/ihre Aufgabe lieben, dafür offen sein, neue Dinge zu lernen, diese aber auch kritisch beurteilen können. Guides müssen sehr viel Geduld haben, gut zuhören können und gern mit den Besuchern in Kontakt treten und mit ihnen zusammenarbeiten.*  
– Sara (17, Peer Guide aus Kroatien)

- Lass dich nicht in sinnlose Diskussionen mit einzelnen Personen verwickeln. Sonst wird der Rest der Gruppe unaufmerksam und du verlierst deinen eigenen Fokus. Wenn einige Teilnehmer desinteressiert wirken, kümmere dich nicht zu sehr darum, denn das ist unangenehm für dich und demotivierend für die Besucher, die wirklich bei der Sache sind. Richte dich auf die Mehrheit und die Wirkung, die du dort erzielen kannst. Manchmal hilft es, zur nächsten Tafel zu gehen oder mit einer Übung zu beginnen, die die Besucher selbst machen können.
- Umgang mit schwierigen Besuchern. Hin und wieder ist ein Störenfried unter den Besuchern. Viele Ausstellungsbegleiter werden seine/ihre Bemerkungen ignorieren, wenn sie in normalem Ton gesagt werden und die anderen in der Gruppe nicht anstecken. Aber manche Bemerkungen können nicht ignoriert werden, ebenso wie direkte Fragen, die von einem Mangel an Respekt vor dir, den anderen Besuchern oder den in der Ausstellung gezeigten Opfern zeugen. In solchen Fällen kannst du immer die Hilfe desjenigen in Anspruch nehmen, der für den Ausstellungsraum verantwortlich ist. Wenn eine Gruppe von einer Lehrkraft begleitet wird, kannst du die Lehrkraft um Unterstützung bitten. Das kann bedeuten, dass du den Rundgang kurz unterbrechen musst, um

die Lehrkraft beiseite zu nehmen. Zögere nicht, mach es einfach, wenn es nötig ist. Behandle die Besucher mit Respekt, aber erwarte auch von ihnen, mit Respekt behandelt zu werden.

### 3 DIE AUSSTELLUNG

Die Ausstellung besteht aus 34 Stelltafeln, 25 im historischen Teil und 9 im aktuellen Teil. Der historische Teil richtet sich auf Annes Leben,

während der aktuelle Teil die Geschichte von sechs Jugendlichen schildert und davon berichtet, wie sie in der heutigen Zeit mit Vorurteilen, Diskriminierung und Ausgrenzung umgehen.

*Eine Übersicht der Tafeln*

Tafel	Thema	Beschreibung
<i>Historischer Teil</i>		
<b>Einführungstafel Historischer Teil (Anne Franks Lebensgeschichte)</b>		
1-3	<b>Annes Geburt und ihr Leben in Deutschland 1929-1933</b>	Annes Geburt und der Aufstieg des Nationalsozialismus in Deutschland
4-6	<b>Die Niederlande: eine neue Heimat 1933-1938</b>	Das Leben in den Niederlanden und die Einführung antijüdischer Gesetze
7-9	<b>Die Niederlande werden besetzt 1939-1940</b>	NS-Deutschland besetzt die Niederlande
10-12	<b>Die Familie Frank beschließt, unterzutauchen 1941-1942</b>	Anne bekommt zum Geburtstag ein Tagebuch. Margot erhält einen Deportationsbescheid und die Familie beschließt unterzutauchen.
13-15	<b>Das Hinterhaus 1942-1944</b>	Sorgen und Verzweiflung im Hinterhaus
A B C Raum	<b>Das Versteck Die Untergetauchten Die Helfer</b>	
16-18	<b>Der Verrat und die Deportation in die Lager 1944-1945</b>	Die Menschen im Hinterhaus werden entdeckt und voneinander getrennt
19-21	<b>Ottos Rückkehr und die Erinnerung an die Vergangenheit 1945-heute</b>	Otto Frank kehrt nach Amsterdam zurück. Das Leben nach dem Holocaust. Nachdenken über die Vergangenheit.
<i>Aktueller Teil</i>		
<b>Einführungstafel Aktueller Teil (Geschichten junger Menschen von heute)</b>		
22-23	<b>Wer bist du?</b>	Wie beschreibst du dich selbst? Wie beschreiben dich andere? (Büsra und Jim)
24-25	<b>Wozu gehörst du?</b>	Welche Rollen hast du? In welche Schubladen stecken dich andere? (Michiel und Kim)
26-27	<b>Mit Ausgrenzung umgehen</b>	Erfahrungen austauschen und mit Vorurteilen und Diskriminierung umgehen (Dylan und Batja)
28	<b>Wie ist das bei dir?</b>	Welche Vorurteile hast du? Was kannst du tun, um gegen Ausgrenzung anzugehen und Stellung zu beziehen gegen Vorurteile und Diskriminierung?

## 4 HISTORISCHER TEIL

### Tafel 1-2-3

1929 - 1933

Anne wird am 12. Juni 1929 in Frankfurt am Main geboren. Die Familie Frank ist jüdischen Glaubens. Edith und Otto Frank haben noch eine ältere Tochter, Margot. Nach der Niederlage im Ersten Weltkrieg (1914-1918) und der darauf folgenden Wirtschaftskrise sind viele Menschen in Deutschland arbeitslos. Die NSDAP bekommt in dieser Zeit der Unzufriedenheit immer mehr Anhänger. Die Nazis geben den Juden die Schuld an allen Problemen. In Deutschland leben etwa 550.000 Juden, weniger als 1% der Bevölkerung. 1933 kommen Hitler und seine Partei (die NSDAP) an die Macht. Sie hassen die Juden. Ein anderes Wort für Judenhass ist Antisemitismus. Juden werden diskriminiert: Nach und nach werden sie ihrer Bürgerrechte beraubt. An immer mehr Orten hängen Schilder mit dem Text „Juden sind hier nicht erwünscht“. Annes Eltern fassen den Entschluss, Deutschland zu verlassen.

### Tafel 4-5-6

1933 - 1938

Als Anne vier Jahre alt ist, zieht sie mit ihren Eltern und ihrer Schwester Margot in die Niederlande um. Annes Vater findet in den Niederlanden Arbeit. Er eröffnet die Firma Opekta, die Pektin verkauft, ein Gelmittel für Marmelade. In der Firma arbeiten auch Victor Kugler, Johannes Kleiman, Miep Gies und Bep Voskuijl. Sie werden zu guten Freunden der Familie Frank.

Anne geht in eine Montessori-Grundschule in Amsterdam. In ihrer Klasse sind auch andere jüdische Kinder aus Deutschland. In Deutschland bestimmen Hitler und seine Partei, was dort geschieht. Lehrkräfte, die mit der Politik der Nazis nicht einverstanden sind, werden entlassen. Widerstand ist lebensgefährlich. Immer mehr Juden wollen Deutschland verlassen. Die Nazis unterdrücken die Juden brutal. In der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 zünden sie u.a. Synagogen und Geschäfte jüdischer Inhaber an (Tafel 6, unteres Foto). 30.000 jüdische Männer werden verhaftet, mehr als 100 Juden ermordet.

### Tafel 7-8-9

1939 - 1940

Am 1. September 1939 überfällt die deutsche Wehrmacht Polen. Das bedeutet den Beginn des Zweiten Weltkriegs. Im Mai 1940 greift Deutschland auch die Niederlande an. Als das Stadtzentrum von Rotterdam bombardiert wird, kapituliert die niederländische Armeeführung. Von da an sind die Niederlande besetzt. Otto und Edith hatten ihre ganze Hoffnung darauf gesetzt, dass die Niederlande neutral bleiben, also nicht in den Krieg hineingezogen würden. Anne schreibt in ihr Tagebuch: *„Ab Mai 1940 ging es bergab mit den guten Zeiten: erst der Krieg, dann die Kapitulation, der Einmarsch der Deutschen, und das Elend für uns Juden begann.“*

In den besetzten Niederlanden werden immer mehr antijüdische Gesetze eingeführt. So wird es Juden verboten, einen eigenen Betrieb zu besitzen. Das gilt auch für Opekta, Otto Franks Firma. Er überträgt die Firmenleitung deshalb seinen Angestellten Johannes Kleiman und Victor Kugler sowie Jan Gies, dem Mann seiner Sekretärin Miep.

### Tafel 10-11-12

1941 - 1942

Im Sommer 1941 bekommt auch Anne die antijüdischen Gesetze zu spüren. Jüdische Kinder müssen in separate Schulen gehen. Anne und Margot besuchen nach den Sommerferien das neu gegründete Joods Lyceum, ein Gymnasium. Ab Herbst sind immer mehr Orte für Juden verboten: Parks, Kinos, Bibliotheken und auch der Strand. Am 12. Juni 1942 bekommt Anne zum dreizehnten Geburtstag ein Tagebuch geschenkt. Otto und Edith machen sich immer mehr Sorgen: Es gibt Gerüchte, dass alle Juden in Arbeitslager in Nazi-Deutschland müssen. In aller Heimlichkeit bereiten sie sich darauf vor, unterzutauchen. Als Margot am 5. Juli 1942 die Aufforderung erhält, sich für ein Arbeitslager zu melden, beschließen sie, gleich am nächsten Tag in das Versteck zu gehen. Es befindet sich im Hinterhaus der Firma Opekta an der Prinsengracht im Zentrum von Amsterdam.

### **Tafel 13-14-15** 1942 - 1944

Die Familie Frank versteckt sich im Hinterhaus, zusammen mit der Familie van Pels: Hermann, Auguste und Sohn Peter. Vier Monate später folgt Fritz Pfeffer, Zahnarzt und Bekannter der Untergetauchten. Er berichtet ihnen von den Razzien der Deutschen. Das untere Foto auf Tafel 13 ist eine der seltenen Aufnahmen von einer Razzia in Amsterdam. Es ist der 26. Mai 1943, am frühen Morgen. Die Amsterdamer Innenstadt ist abgeriegelt. Dreitausend Juden werden aus ihren Wohnungen geholt. Sie werden mit dem Zug in das Lager Westerbork gebracht und von dort aus in die Konzentrations- und Vernichtungslager verschleppt. Im Hinterhaus müssen die Untergetauchten tagsüber ganz still sein, damit die Lagerarbeiter der Firma, die von dem Versteck nichts wissen, keinen Verdacht schöpfen. Die Untergetauchten verbringen die Zeit dann meist mit Lesen. Anne, Margot und Peter arbeiten auch mit ihren Schulbüchern. In ihrem kleinen Zimmer schreibt Anne viel ins Tagebuch. Sie vermisst ihre Freundinnen und tut so, als ob sie eine sehr gute Freundin hätte: Kitty. Ihr schreibt Anne, was sie im Hinterhaus denkt, fühlt und erlebt. Sie träumt davon, nach dem Krieg eine berühmte Schriftstellerin oder Journalistin zu werden. Als das Tagebuch voll ist, schreibt Anne in Hefen und auf losen Blättern weiter. Sie beginnt ein Buch über ihre Zeit im Hinterhaus und benutzt dazu große Teile ihres Tagebuchs.

### **Tafel 16-17-18** 1944 - 1945

Die Untergetauchten leben im Sommer 1944 seit gut zwei Jahren im Hinterhaus. Da die Armeen der Alliierten schnell zur niederländischen Grenze vorrücken, hofft Anne, dass sie im Herbst wieder zur Schule gehen kann. Doch am 4. August 1944 dringt die Polizei ins Hinterhaus ein. Alle Untergetauchten werden verhaftet. Jemand hat sie verraten. Wer es war, konnte nie geklärt werden. Annes Tagebuch, die Hefte und losen Blätter bleiben im Versteck zurück. Miep und Bep finden die Sachen, als sie ins Hinterhaus gehen und sich dort umsehen. Miep bewahrt sie in ihrem Schreibtisch auf.

Die Untergetauchten werden in ein Gefängnis in Amsterdam gebracht. Anschließend schicken die Nazis sie nach Westerbork, ein großes Lager in der

Provinz Drenthe, und von dort aus im September 1944 mit mehr als tausend anderen Juden aus den Niederlanden in das Konzentrationslager Auschwitz. Auf dem Bahnsteig, der „Rampe“ von Auschwitz-Birkenau, werden Männer und Frauen getrennt. Anne und Margot sehen ihren Vater nie wieder. Da die sowjetische Armee die deutsche Wehrmacht von Osten her zurückdrängt, werden sie zusammen mit anderen Gefangenen im Oktober 1944 nach Bergen-Belsen gebracht. In diesem Konzentrationslager sterben Anne und Margot im Februar 1945, zwei Monate, bevor das Lager befreit wird.

### **Tafel 19-20-21** 1945 - heute

Otto Frank ist der Einzige der acht Menschen aus dem Hinterhaus, der die Judenverfolgung überlebt. Im Juni 1945 kommt er in die befreiten Niederlande zurück. Miep Gies, eine Helferin der Untergetauchten, übergibt ihm Annes Tagebuch. Otto liest darin, dass Anne nach dem Krieg gern ein richtiges Buch veröffentlichen wollte. Deshalb stellt Otto ihre Aufzeichnungen zu einem Buch zusammen: „Het Achterhuis“ (Das Hinterhaus). Zuerst erscheint es in den Niederlanden, später folgen Übersetzungen in mehr als 70 Sprachen.

Die Nazis haben insgesamt sechs Millionen Juden ermordet. Auch andere Gruppen fielen ihnen zum Opfer: Roma und Sinti, Behinderte, Zeugen Jehovas und Homosexuelle. Weltweit wird der Opfer der Naziherrschaft gedacht. Otto Frank sagt dazu:

*„Was geschehen ist, können wir nicht mehr ändern. Das Einzige, was wir tun können, ist, aus der Vergangenheit zu lernen und zu erkennen, was Diskriminierung und Verfolgung unschuldiger Menschen bedeutet. Meine Meinung ist, dass jeder die Pflicht hat, gegen Vorurteile zu kämpfen.“*

### **Raum Innenseite und Außenseite Tafeln oder Tafel A, B und C**

Nur die große Ausstellung hat einen Raum, die Ausstellung mit den losen Tafeln hat keinen Raum. Hier stehen die Informationen aus dem Raum auf den Tafeln A, B und C.

Auf der Außenseite dieser Tafeln oder auf Tafel A findest du einen Querschnitt des Verstecks. Du siehst auch das Vorderhaus, in dem sich die Firma von Otto Frank, Opekta, befindet.

Auf der anderen Tafel oder auf den Tafeln B und C findest du kurze Beschreibungen der Untergetauchten und ihrer Helferinnen und Helfer. Hier findest du mehr Informationen über die Rolle von Jan Gies.

## Säulen

Nur die große Ausstellung hat Säulen, in der Ausstellung mit losen Tafeln gibt es keine Säulen.

- 1 „Judenstern“  
In dieser Vitrine siehst du einen echten „Judenstern“. Alle Juden mussten vom sechsten Lebensjahr an den Stern an ihrer Kleidung tragen.
- 2 *Das Parteiprogramm der NSDAP*  
In dieser Säule findest du ein Parteiprogramm der Nazi-Partei, der NSDAP.
- 3 *Prinsengracht 263*  
Hier siehst du das gesamte Gebäude Prinsengracht 263, sowohl Vorder- als auch Hinterhaus.
- 4 *Tagebuch (Faksimile)*  
Hier findest du ein Faksimile (eine Kopie) des ersten Tagebuchs, das Anne vollgeschrieben hat.

## 5 AKTUELLER TEIL

In diesem Teil der Ausstellung geht es um die heutige Zeit. Du kannst auch deine Meinung äußern und über deine Erfahrungen sprechen. Auf den Tafeln lernst du sechs Jugendliche kennen. Sie alle sind von Vorurteilen und Diskriminierung betroffen, so wie Anne Frank. Diese Jugendlichen leben nicht in Kriegszeiten. Beim Anschauen, Anhören und bei Gesprächen über die Jugendlichen auf den Tafeln erfährst du mehr über die Auswirkungen von Ausgrenzung, Vorurteilen und Diskriminierung. Ein wichtiges Ziel ist, dass du darüber nachdenkst, was du selbst tun kannst, um Vorurteile und Diskriminierung zu verhindern und darüber mit den Besuchern ins Gespräch zu kommen. Aus diesem Grund stehen auch zum Abschluss im Begleittext Fragen, die du der Gruppe stellen kannst.

### Wie läuft eine Ausstellungsbegleitung ab?

Start

- ➔ Einführungstafel: Bei dieser Tafel schlägst du eine Brücke zwischen der Vergangenheit und der Gegenwart
- ➔ Lass die Besucher Zweiergruppen bilden
- ➔ Schaut euch den Film „Ich bin ...“ an und besprecht dann die Tafeln 22 und 23
- ➔ Macht Übung 2 (bevor ihr zu Tafel 24 geht)
- ➔ Schaut euch den Film „Ich gehöre zu ...“ an
- ➔ Begleite die Gruppe dann von Tafel 24 bis zu Tafel 28.

### Eine Übung für Ausstellungsbegleiter

- 1 Wähle eine der vier Personen aus (Michiel, Kim, Batja oder Dylan) und verfolge, was über sie in der Ausstellung zu finden ist. Wähle eine Person aus, mit der du am meisten gemeinsam hast oder die dich am meisten anspricht. So kannst du den Inhalt besser erklären und noch Beispiele aus deinem eigenen Leben hinzufügen (falls du diese mit anderen teilen möchtest).
- 2 Sammle alles, was du über deine Person weißt, und mach daraus eine Wortwolke. Benutze die Texte auf den Tafeln, die Fotos und die Filme.
- 3 Erkläre den aktuellen Teil anhand der von dir ausgewählten Person. Beantworte alle zentralen Fragen (siehe Tafeln).  
Zum Beispiel: *Wer ist Michiel? Wie sehen ihn andere? Zu welchen Gruppen gehört Michiel? Zu welchen Gruppen wird er von anderen gezählt? Was hat Michiel erlebt? Wie geht er damit um? Welchen Rat gibt Michiel, um gegen negative Vorurteile und Diskriminierung anzugehen?*

## Rundgang und Benutzung der Karten

Beim Training hast du geübt, die Besucher durch die Ausstellung zu begleiten. Das kannst du so oft üben, wie du es für notwendig hältst. Benutze als zusätzliche Hilfe die Karten. Sie enthalten für jede Tafel eine kurze Zusammenfassung sowie Fragen, die du der Gruppe stellen kannst, damit die Führung interaktiv wird. Beziehe die Besucher so weit es geht ein, damit sie bei der Sache bleiben. Im Folgenden werden zwei Übungen herausgegriffen, die du zusammen mit der Gruppe machen kannst. So kannst du besser auf eine Gruppe eingehen, die zum Beispiel sehr lebhaft ist.

### Übung 1 mit der Gruppe

zu Tafel 22 und 23: Identität

Für eine gute Einführung in das Thema Identität kannst du das Arbeitsblatt benutzen. Dieses Arbeitsblatt gehört zu Tafel 22 und 23. Zu diesen Tafeln gehört auch der Film „Ich bin ...“ Lass die Gruppe zuerst das Arbeitsblatt ausfüllen und schaut euch dann den Film an. Arbeitsblatt und Film zeigen, was alles zur Identität gehört, wie eine Person sich selbst beschreibt und wie andere sie sehen. Füll das Arbeitsblatt auch selber aus, bevor du anfängst.

### Übung 2 mit der Gruppe

bevor du mit Tafel 24 beginnst und bevor ihr euch den Film „Ich gehöre zu ...“ anschaut

Um einen Zugang zu den Themen Vorurteile und Diskriminierung zu vermitteln, kannst du diese Übung einsetzen. Druck die Fotos aus. Es sind insgesamt acht. Teile die Gruppe in vier kleine Gruppen auf. Lege Foto A mit den vier Personen auf den Tisch und lass jede Gruppe eine Person auswählen. Du kannst das so machen, dass du zuerst fragst: Neben wem würdet ihr im Bus am liebsten sitzen, wenn ihr wisst, dass es eine lange Fahrt wird?

Wenn jede Gruppe ihre Auswahl getroffen hat, teilst du Arbeitsblatt 2 aus. Bitte die Teilnehmer, alles anzukreuzen, was zu der von ihnen ausgewählten Person passt. Gib ihnen anschließend Foto B von ihrer Person und bitte sie, ihre Antworten auf dem Arbeitsblatt zu korrigieren. Stell dabei folgende Fragen:

- 1 Hat sich an deinem Eindruck von ihm/ihr etwas verändert durch Foto B? Falls ja, warum?
- 2 Lehnen wir Menschen oft aufgrund des ersten Eindrucks ab, den wir von ihnen haben?

Das Arbeitsblatt ist in zwei Hauptbereiche unterteilt: „Das bin ich“ und „Das habe ich mit anderen gemeinsam“.

**Das bin ich**

Meine Haarfarbe ist ... Das mache ich nicht gern ... Der Name meiner Schule ...

Mein Nachname ist ... Mein Vorname ist ... Ich bin ein Junge / Mädchen ... Ich bin in Klasse ...

Mein Wohnort ist ... Mein Geburtsland ist ... Meine Augenfarbe ist ... Geburtstag habe ich im Monat: ...

Meine Hobbys sind ... Bei mir zu Hause wohnen ... Die Art Musik, die ich mag ...

Mein Sternbild ... Meine Religion ist ...

Nach der Schule gehe ich am liebsten ... Meine Mutter kommt aus ... Mein Vater kommt aus ...

Meine Haarfarbe ist ... Mein Lieblingsessen ist ... Ich bin Feuer und Flamme für ... In den Feiern bin ich am liebsten ...

Ein weniger schöner Charakterzug von mir ist ... Eine schöne Charaktereigenschaft von mir ist ...

Wie beschreiben mich meine Eltern ...

Wie beschreiben andere / Freunde mich ...

**Das habe ich mit anderen gemeinsam**

- 1 Welche Merkmale sind seit der Geburt festgelegt (und können sich nicht mehr ändern)? Markiere sie ROT.
- 2 Welche Merkmale können sich ändern? Markiere sie GRÜN.
- 3 Das ist mir momentan sehr wichtig. Setze hinter diese Antworten ein 1-5 Ausprägungszeichen.
- 4 Über welchen Teil deiner Identität hörst du manchmal positive Dinge?
- 5 Und negative?
- 6 Das habe ich mit der Person gemeinsam, die neben mir sitzt. Mach einen Kreis um die Wörter, die ihr beide notiert habt.

anne frank haus

Arbeitsblatt

Zum Abschluss seht euch den Film „Ich gehöre zu ...“ an. In diesem Film werden die vier Personen vorgestellt.

### Erläuterungen zum Film

„Ich bin ...“ – In dem kleinen Film geht es um zwei Personen – Büsra und Jim – die über ihr Smartphone mit einem Familienmitglied, einem Freund / einer Freundin oder jemand Fremdem chatten. Der Film zeigt, dass die Beschreibung eines Menschen davon abhängt, in welcher Beziehung die Personen zueinander stehen. Eine Mutter zum Beispiel beschreibt ihren Sohn oder ihre Tochter meist ganz anders als ein guter Freund oder eine gute Freundin. Nicht jeder sieht alle Facetten eines Menschen. Ein Fremder gewinnt den ersten Eindruck vor allem durch das äußere Erscheinungsbild. on what this person looks like.

„Ich gehöre zu“ – In diesem Film siehst du vier Personen – Kim, Michiel, Dylan und Batja. Sie stellen sich vor, indem sie davon erzählen, was ihnen in ihrem Leben am wichtigsten ist und zu welchen Gruppen sie am liebsten gezählt werden möchten. Leider sehen „andere“ – Menschen, die sie nicht kennen (möchten) – nicht alle Seiten und stecken sie schnell wegen eines einzigen (äußerlichen) Aspekts ihrer Identität in eine Schublade. Sie stoßen außerdem auf Vorurteile gegenüber der Gruppe, der sie zugeordnet werden.

## **Wie gehe ich mit schwierigen Fragen der Besucher um?**

Wenn du anhand der Tafeln Themen wie Vorurteile und Diskriminierung ansprichst, kann das unterschiedliche Reaktionen hervorrufen. Wenn du die Besucher nach ihrer Meinung fragst, bekommst du vielleicht auch negative Ansichten zu hören. Sei darauf vorbereitet, dass das vorkommen kann.

- Reagiere immer auf Bemerkungen, die deiner Ansicht nach eine Grenze überschreiten. Wenn du nicht darauf reagierst, könnte die Gruppe das im Sinne von „So etwas darf hier offenbar gesagt werden“ interpretieren.
- Wenn du eine Bemerkung als verletzend empfindest, hab keine Scheu, das auch zu zeigen. Dadurch trägst du zu einer offenen Atmosphäre bei, in der über so etwas gesprochen werden kann. Aber beginne nicht zu schimpfen und werde nicht furchtbar wütend, denn das schadet einer offenen Atmosphäre.
- Weise das Verhalten desjenigen, der die Bemerkung gemacht hat, zurück, aber lehne nicht die Person selbst ab.
- Versuch es mit der Methode Zuhören, Zusammenfassen, Nachfragen. Auf diese Weise kannst du herausfinden, was hinter der Bemerkung steckt.
- Besprich so etwas immer mit der Person, die die Gruppe begleitet, sie kennt die Gruppe am besten.
- Sprich mit dieser Person auch nach der Führung noch einmal unter vier Augen, damit die Gruppe nicht zu sehr in den Konflikt einbezogen wird und damit du den Rundgang nicht aus diesem Grund abbrechen musst. Nur wenn die gesamte Gruppe der Bemerkung zustimmt, versuche, so lange nachzuhaken, bis du genau weißt, was sie meinen.

## **20 Dinge, die ein Peer Guide wissen muss**

- 1 Identität bedeutet, sich selbst mit verschiedenen Wörtern und Bildern zu beschreiben.
- 2 Du beschreibst dich selbst so, wie du bist (Selbstbild), wie du gern sein möchtest und wie du von anderen gesehen werden möchtest.
- 3 Eine Selbstbeschreibung ist niemals fertig, du entwickelst dich weiter, je älter du wirst.
- 4 Manche Eigenschaften bekommst du von Geburt an mit, sie formen dich und du gibst ihnen eine Form.

- 5 Wir definieren uns anhand der Gruppen, zu denen wir gehören oder denen wir uns eng verbunden fühlen.
- 6 Wir denken in den Kategorien „wir“ und „sie“.
- 7 Unsere Kontakte mit anderen Menschen bestimmen zu einem sehr großen Teil, wer wir sind und wie wir uns selbst sehen.
- 8 Zu welchen Gruppen wir gehören und mit welchen Gruppen wir uns identifizieren, kann in manchen Fällen stark von den Umständen und der Lebensphase abhängen.
- 9 Eine Gruppe, mit der du dich identifizierst, wird als Eigengruppe (engl. Ingroup) bezeichnet. Eine Gruppe, zu der du lieber nicht gezählt werden möchtest, wird Fremdgruppe (engl. Outgroup) genannt.
- 10 Nicht jede Eigengruppe kannst du dir selbst aussuchen. Denke an eine Behinderung, an die Nationalität oder die Herkunft.
- 11 Manche Gruppen, zu denen wir gehören, haben wir uns nicht selbst ausgesucht. Du hast einen bestimmten Hintergrund und wirst oft darauf angesprochen; daran kannst du nichts ändern.
- 12 Vorurteile sind Gedanken in unserem Kopf, Vorstellungen über andere Menschen. Solange du sie nicht äuserst oder nach ihnen handelst, schadest du niemandem.
- 13 Diskriminierung ist ein gegen andere Menschen gerichtetes Verhalten; nur wenn man etwas öffentlich tut, sagt oder schreibt, kann man diskriminieren.
- 14 Diskriminieren ist die ungerechtfertigte Ungleichbehandlung aufgrund von Herkunft, Religion, Alter, sexueller Orientierung oder Geschlecht.
- 15 Jeder Mensch kann von Diskriminierung betroffen sein.
- 16 Sei dir deiner Vorurteile bewusst.
- 17 Sei motiviert, etwas dagegen zu tun.
- 18 Lerne andere Menschen kennen und werte sie nicht wegen eines Aspekts ihrer Identität ab.
- 19 Wir sind alle gleich und dennoch sehr verschieden.
- 20 Versetze dich in dein Gegenüber.

---

© Anne Frank Stichting, 2015

Fotografie: © Anne Frank Stichting

Entwurf und grafische Gestaltung: Skepja/Pieter Mineur

Übersetzung: Waltraud Hüsmert, Berlin

Kontakt: docenten@annefrank.nl

Weitere Informationen: [www.annefrank.org](http://www.annefrank.org)